

EINSTEIN,  
192 MERCER STREET  
PRINCETON,  
NEW JERSEY, U.S.A.

den 12. August 1954

Lieber Herr Seelig,

Es hat mich gefreut, dass Tedel soviel lebendiges Interesse an Kunst gezeigt hat. Dies ist ein erfreuliches Zeichen dafür, dass die mit solcher Krankheit verbundene seelische Isolierung nicht gar zu weit vorgeschritten ist.

Es freut mich auch, dass Ihre publizistische Tätigkeit so guten Erfolg hat, wenn sie auch leider viele verlocken wird, Briefe an mich zu richten, die ich nicht beantworten kann und dabei mein Gewissen belasten. Die auf mich entfallenden Honorare bitte ich für Tedels Unterhalt bereit zu legen, wie Sie ja angedeutet haben.

Sie können sich denken, dass ich bei verschiedenen Gelegenheiten mich für Dr. Oppenheimer öffentlich und privat eingesetzt habe. Er ist ein ungewöhnlich fähiger Mann von vielseitiger Bildung, dem ich aber persönlich nicht nahe gekommen bin, vielleicht zum Teil darum, weil unsere wissenschaftlichen Meinungen ziemlich diametral verschieden sind. Seine Haltung gegenüber den hässlichen und unwürdigen Angriffen ist mir, offengestanden, als zu unterwürfig erschienen. Soweit darf man, nach meiner Meinung, als hochstehender Mensch die Vaterländerei nicht übertreiben.

Bezüglich der Sektion Ihrer verstorbenen Haushälterin kann ich Ihre Entrüstung nicht ganz teilen. Es ist zwar richtig, dass ohne Erlaubnis der Angehörigen eine solche Verfügung nicht getroffen werden sollte. Sie einzuholen war aber vielleicht keine Zeit. Abgesehen davon aber ist mir der Gedanke, durch Hergabe seiner Ueberreste zur medizinischen Kenntnis beizutragen, an sich sympathisch. Ich würde gerne eine entsprechende Verfügung für meinen Körper treffen, wenn ich nicht befürchten müsste, dass dies eine Art Theatereffekt abgeben würde. Wenn ich auch eine Art jüdischer Heiliger geworden bin, so ist mir doch die ganze Tabu-Wirtschaft fremd, ja geradezu odios.

Mit herzlichen Grüßen und Wünschen

Ihr

*A. Einstein*

Albert Einstein.

